

TEXTBUCH



1

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Flug der Störche

Übertragungsort: Evangelische Kirche Rust/Burgenland

Sendedatum: 5. Juni 2016

Sendezeit: 09:30 -10:15 Uhr

Mitwirkende: Pfarrer Frank Lissy-Honegger

Musikalische Gestaltung: Musikalische Gestaltung: Familiy-singers;
Sopransolo: N.N.;
Chorleitung und Soloklarinette: Karin Supper;
Tripp-Trapp-Kinder-Chor: Leitung: Fred Ohenhen;
Orgel und musikalische Leitung, Mareen Osterloh

Beratung: Stephan Fritz, Marco Uschmann

Redaktion ZDF: Ingo Witt

Redaktion ORF: Thomas Bogensberger

Produktionsleitung: Karin Fleischl-Sommer

Produktion: Gabriele Wistawel

Regie: Verena Maria Kalenda

1. Kamera: Helmut Simbürger

Technische Leitung: Erwin Lechberger

Kontaktadresse zur Pfarrer Mag. Frank Lissy-Honegger

Gemeinde: Conradplatz 4

A-7071 Rust

Lissy-honegger@aon.at

Vorfilm

Begrüßung

...Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Guten Morgen aus Rust, diesem wundervollen kleinen Städtchen am großen Neusiedlersee! Wenn ich aus meinem Wohnzimmerfenster hinausschaue, dann sehe ich die fröhlich bunten Fassaden der Weinbauernhäuser und oben auf den Dächern, sehe ich Störche. Die Störche mögen wir sehr gern hier in Rust. Sie kommen Ende März, und es ist ein Festtag, wenn sie kommen, wir zählen sie, wie viele es sind, heuer sind es 16 Brutpärchen.

Und hier sehen Sie die Storchenviese, da finden die Störche ihre Nahrung. Es ist wunderbar, ich seh es jedes Jahr wieder gern. Aber im Herbst verlassen uns die Störche wieder, sie fliegen weit fort, bis nach Afrika, und ich finde es ein Wunder, dass sie im nächsten März wieder hierher zurückfinden.

Sie bringen mich zum Nachdenken. Ist Heimat der Ort, wo ich geborgen bin? Oder ist es der Ort, wo ich gebraucht werde, wo ich eine Aufgabe habe? Ist es vielleicht so, dass Heimat eine Sehnsucht ist? Oder ist es etwas, das ich in mir trage und überall hin mitnehme?

Mit solchen Fragen möchten wir uns beschäftigen in unserem Gottesdienst - feiern Sie doch mit uns!

Lied: Nun danket alle Gott

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Musik: Justin Heinrich Knecht

Eröffnung

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Wir feiern gemeinsam im Namen Gottes, des Vaters und der Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Nicht nur Storchenkinder brauchen ein Nest. Einen Platz, der Schutz gibt. Geborgenheit.

Hier haben wir solch ein Nest. Die Kinder in unserer Gemeinde lieben es:

Ich habe einmal beobachtet, wie ein Storch ein Ästchen in den Horst geflochten hat. Immer wieder ist ein Ende herausgefedert, aber der Storch hat sich's nicht verdrießen lassen, er hat immer wieder versucht, es einzustricken, eine Stunde lang - bis es funktioniert hat. Die Störche tun alles, was sie können, um den Jungen einen guten Platz zum Aufwachsen zu bereiten.

Yvonne: Heimat als Geborgenheit, das ist auch für unsere Jüngsten ein Thema. Sie haben es gerne ganz kuschelig. Und es ist schön, zu sehen, wie sie uns vertrauen und wie sie aus einer sicheren Bindung heraus die Welt entdecken - und mitgestalten können. Lobsinget Gott, erhebet seinen Namen...

Lied: Gelobet sei der Herr

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Muttersorgen

Yvonne: Wir Eltern. Wir wollen, dass es unsere Kinder gut haben, jetzt, und in Zukunft. Wir wollen, dass sie einen guten Platz in der Welt finden. In einer Welt, von der wir heute noch nicht wissen, wie sie dann einmal sein wird, wenn unsere Kinder „groß“ sind. Sie werden in Berufen tätig sein, von denen wir heute noch nicht einmal wissen, dass es sie geben wird. Wir wissen nicht, mit welchen Herausforderungen unsere Kinder einmal konfrontiert werden. Aber wir wissen, dass Herausforderungen angenommen werden müssen und wir wollen ihnen Selbstvertrauen und Mut dazu mitgeben.

Herr, erbarm dich

Yvonne: Herr, erbarm dich unser

Störche Heimat 1

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Vor zwei Wochen sind die jungen Störche geschlüpft. Keine 100 Gramm Lebendgewicht, nackt und recht hilflos. Sie können den Kopf nur mit Mühe etwas heben, sogar die Nahrungsaufnahme bereitet Schwierigkeiten. Jetzt sind sie natürlich besonders gefährdet, die später geschlüpften sind manchmal einfach zu schwach, die älteren Geschwister fressen alle von den Eltern herbeigeschaffte Nahrung. Und nicht alle werden es schaffen. Wie verletzlich das Leben doch ist. Und nicht nur für junge Störche. Können wir Heimat gestalten als einen Platz, an dem Menschen wachsen und gedeihen können? Als einen Platz, wo nicht nur an die Starken, sondern wo auch an die Schwachen gedacht wird? Der biblische Begriff dafür ist Shalom, Frieden. Frieden nicht nur als

TEXTBUCH

Abwesenheit von Krieg, nein als guter Ort, an dem man leben und sich entfalten kann.

Ehre sei Gott in der Höhe ...

Lied: Friede auf Erden

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

T

Kollekte

Liesbeth: Für mich ist Heimat ein Ort, wo ich immer hinkommen kann. Gerade auch, wenn es mir mal nicht so gut geht. Für mich war das die Kirche. Hierher flüchtete ich mich als Kind und auch als Jugendliche, wenn es daheim Reibereien und Schwierigkeiten gab. Ich hatte ja nicht weit - ein paar Schritte über die Straße hier in Rust durch den Kirchenpark, die Stufen hinauf - hinein in den ruhigen, stillen Raum. Ich bin durch die leeren „heil'gen Hallen“ spaziert, bin hinauf auf die Empore gegangen und habe mich im Glockenraum hinter der Orgel auf das Fensterbrett gesetzt. Habe über die Dächer der Häuser hinweg in die Landschaft dahinter geschaut, im Sommer den Storch im Nest am Dach des Török-Hauses beobachtet, oder auch nur in den Himmel geblickt und mit mir und der Welt, vielleicht auch mit Gott, gehadert, solange, bis wieder Frieden eingekehrt ist in mir und meine kleine Welt wieder so halbwegs in Ordnung war. Ich war jung, wahrscheinlich auch rebellisch - und die Kirche war mir Zufluchtsort. War mein Zufluchtsort - damals.

Gott, du bist mir Zufluchtsort auch heute noch.

5. Juni 2016

Evangelische Kirche Rust/Burgenland

TEXTBUCH

Und ich danke dir, dass deine Türen für mich jederzeit offen sind - du hast mich geführt und begleitet, du hast meine Schritte immer wieder in diese Kirche, in dein Haus, geführt. Und ich bin mir sicher: wir alle dürfen uns in ihr zuhause fühlen, so, wie wir uns auch in dir zuhause fühlen dürfen, in dir, Gott, der du lebst und Leben schenkst in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen

Störche Heimat 2

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Was ist das eigentlich, Heimat? Es geht um die Sehnsucht und Suche nach Geborgenheit. Es geht um Shalom, um Frieden in umfassendem Sinn. Es geht um offene Türen, um einen Zufluchtsort, so wie die Kirche für Liesbeth Beilschmidt. In gut einem Monat werde ich die Flugversuche der Störche beobachten können. Sie werden erstmalig vom Nest abheben und einen vielleicht nicht ganz freiwilligen und recht unsicheren Rundflug machen, der mit immer mehr Sicherheit wiederholt wird. Und dann werden die Störche wieder weg sein. Sie verbringen nur einen Teil ihrer Zeit in Rust. Sie sind Zugvögel, fliegende Nomaden. Ihre Heimat ist nicht nur Rust, sie steuern eine andere an. Sie fliegen über den Balkan, Grenzzäune können sie nicht aufhalten - lächerlich. Sie fliegen eine Route, auf der sie im vergangenen Jahr so viele Menschen gesehen haben. Menschen, die sich aufgemacht haben, aus Syrien, aus dem Irak, aus Afghanistan. Menschen, die aufgebrochen waren, oft aus Krieg und Zerstörung. Auf jeden Fall Menschen auf der Suche nach einer Zukunft. Jetzt sind hier nicht mehr viele unterwegs.

TEXTBUCH

Die Störche werden sie später sehen wenn sie Lager überfliegen in Griechenland. In der Türkei, im Libanon. Heimat das war einmal. Und jetzt?
Und wir schauen in die Bibel.

Lesung

Andreas: Ich lese aus dem Evangelium nach Lukas:
Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass Jesus hinweggenommen werden sollte, da wandte er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern. ⁵² Und er sandte Boten vor sich her; die gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, ihm Herberge zu bereiten. ⁵³ Und sie nahmen ihn nicht auf, weil er sein Angesicht gewandt hatte, nach Jerusalem zu wandern. ⁵⁴ Als aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle und sie verzehre. ⁵⁵ Jesus aber wandte sich um und wies sie zurecht. ⁵⁶ Und sie gingen in ein andres Dorf.
⁵⁷ Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. ⁵⁸ Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Glaubensbekenntnis

Andreas: Und gemeinsam antworten wir auf Gottes Wort:
Alle: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen den Schöpfer des Himmels und der Erde,

TEXTBUCH

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Die Störche finden ihren Weg und sie fliegen über den Balkan. Dort ist dieses Lied aus der orthodoxen Tradition zuhause.

Lied: Hallelujah aus Bulgarien

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Predigt 1

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Die Füchse haben Gruben, die Störche ihre Nester. Jesus, der Menschensohn, hat nichts wo er sein Haupt hinlegen kann. Gelebt hat er in Israel, vor 2000 Jahren. Auch über Israel fliegen die Störche. Hunderttausende auf dem Weg nach Afrika. Was könnten wir hier über Heimat lernen?

Heimat da ist die Sehnsucht und Suche nach Geborgenheit. Da ist die offene Türe, der Zufluchtsort. Ein Ort der Ruhe. Da könnte man Shalom finden, Frieden im umfassenden Sinn.

Aber in Israel da sind zwei Völker, für die das Land Heimat ist. Da sind die Israelis und die Palästinenser. Und wie könnte das gut zusammengehen? Sie wissen es nicht, manche ahnen es und bemühen sich darum. Aber in 60 Jahren ist keine tragfähige Lösung gefunden worden. Ich weiß auch nicht, wie beide ihren Platz finden können. Aber tieferes Verständnis für den Gegner, Kennenlernen und ehrliches Gespräch können nicht falsch sein. Gewalt ist schnell und heftig, Alternativen dazu sind langsam, müssen wachsen wie Vertrauen, aber ich sehe dazu keine gute Alternative. Und ich möchte, dass wir Gottes Frieden für alle Verfeindeten herabrufen.

Lied: Hevenu schalom

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

TEXTBUCH

Predigt II

Frank Lissy Honegger: Und der Flug der Störche führt weiter. Sie fliegen über die Grenze zwischen dem Ackerland und der Wüste Negev. Dort sind seit Jahrtausenden zwei Kulturen aufeinandergetroffen: die Sesshaften und die Nomaden. Die, die feste Häuser haben, abgegrenztes Land, Böden, Äcker und Weiden, Drinnen und Draußen, eine Heimat und eine Fremde. Und die, die Heimat in sich tragen, die in der Mitte der Welt wandern. Deren Schafe, Ziegen und Zelte mit unterwegs sind.

Konflikte zwischen beiden sind vorprogrammiert. Aber im Laufe der Jahrtausende lernten die beiden miteinander zu leben und sie entwickelten das uralte Gesetz des Weidewechsels. Im Herbst, wenn die Randgebiete der Wüste blühen, ziehen die Nomaden in die Wüste, und die Bauern säen ihr Getreide. Und im Frühjahr, wenn Hitze und Trockenheit beginnen, ernten die Bauern ihre Felder ab, und die Hirten kommen ins Ackerland und die Herden düngen die Felder.

Ganz friktionsfrei ist das selten abgegangen. Aber es war doch eine gute Regelung zu einer friedlicheren Welt. Sie hat sich über Jahrtausende bewährt. Sie hat keine Grenzen befestigt, aber sie hat die Grenzen der Menschen und ihre besonderen Bedürfnisse geachtet. Was für ein Bild von Heimat, in der so verschiedene Lebensformen Platz finden.

Und der Flug der Störche führt weiter, er führt über die Halbinsel Sinai nach Ägypten, dem Nil entlang bis tief in den Süden, ja für manche von ihnen bis Südafrika. Afrikanische Klänge erreichen uns.

Lied: Different colours - one people

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

TEXTBUCH

Predigt III

Frank Lissy-Honegger: Ich bin aus Jamaica, wir sind aus Österreich. Ich bin aus Ahahaha, wir sind aus Ahihihi. Weit ist die Welt, und wir dürfen in ihr zuhause sein. Mit dem Flug der Störche denke ich weit hinaus. Alle Enge lasse ich hinter mir, alles Gefangene. Ein Gefängnis hat nichts Heimatliches für mich. An der Aussen-Mauer der Justizanstalt Graz-Karlau habe ich einmal dieses Gedicht eines Insassen gelesen - wirklich, es war eine Kunstaktion:

Andreas: denk du doch an das schöne
wo alles rein und gut
ich bitt' dich lass mich gehen
jetzt hab ich noch den mut
willst du mich ganz zerbrechen
dann ist es bald soweit
eins muss ich dir nur sagen
lang hast du nicht mehr Zeit.
Ich habe dich gebraucht
doch jetzt ist es so weit
halt mich nicht fest sei gnädig
denn jetzt bin ich bereit
von wo ich hergekommen
dort will ich nimmer hin
zuhause bin ich dort
wo ich willkommen bin.

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Zuhause bin ich dort, wo ich willkommen bin folgend dem Flug der Störche ist uns die Heimat weit

TEXTBUCH

geworden. Verschiedene Farben eine Menschheit. An vielen Orten können wir uns heimisch fühlen dort, wo wir willkommen sind. Und Jesus? Jesus ist in Nazareth aufgewachsen, einem kleinen Dorf in Galiläa. Und dann ist er ausgezogen. Jesus hat in der Zeit seines Wirkens ein Wanderleben geführt. Die Sesshaftigkeit hat er aufgegeben, Besitz war ihm nicht wichtig. Sein Haus war das Haus von Freunden oder Anhängern, die ihn aufgenommen haben. Wenn er ein Boot betreten hat es war nicht sein Eigen; als er das Heilige Abendmahl eingesetzt hat, hat er es in einem fremden Saal getan, und noch im Tod hat er kein eigenes Grab gehabt. Immer war er darauf angewiesen, dass einer ihm Haus und Dach angeboten hat, Tisch und Bank, das Brot und den Wein, das Wasser für die Füße und das Lager für die Nacht. Wenn er Menschen satt gemacht hat, hat er sich das Brot reichen lassen müssen. Die himmlische Heimat hat er in sich getragen. Und selbst genannt hat er sich - nicht einen Herrn, nicht einen Bauern, nicht einen König - einen Hirten. So lebt Gott unter uns. Wie ein Hirte. Wie ein Nomade, der seine Herde sammelt und mit ihr unterwegs ist, der sie zu Wasserquellen führt und in der Nacht vor wilden Tieren schützt. Ja, Jesus, du, der gute Hirte, du bist wie ein Zaun, der mich schützt, wie eine feste Burg, ein gute Wehr und Waffen, Mauern brauchen da keine aufgebaut werden.

Lied: Jesus, be a fence

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Predigt IV

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: So lebt Gott unter uns. Immer darauf angewiesen, dass einer ihm Tisch und Bank angeboten hat, das Brot und den Wein, das Wasser für die Füße und das Lager für die Nacht.

5. Juni 2016

Evangelische Kirche Rust/Burgenland

T E X T B U C H

Und dabei konnte er sorgen - für die Kranken und die an den Rand gedrängten und für alle hatte er das gute Wort aus Gottes Mund. Die himmlische Heimat hat er in sich getragen.

Die Welt sehen - so wie Jesus sie gesehen hat, mit seinen Augen. Durch sie gehen mit offenen Augen und in aller Freiheit. Das möchte ich. Nicht fixiert und festgekrallt in Sesshaftigkeit und Besitz. Ich möchte sie so sehen, wie Gott sie sieht, bedürftig, wohl auch niederträchtig, doch im Licht der Erlösung, wertvoll, liebenswert. Mit Jesus gehen und mit ihm reden - das wäre Heimat für mich, ewig Heimat.

Wenn ich aus meinem Wohnzimmerfenster schaue, sehe ich ein Storchennest. Ich sehe, wie die Eltern sich um ihre Jungen kümmern, sie versorgen. Und doch sind sie Zugvögel, fliegende Nomaden. Sie stellen mir immer wieder die Frage nach Heimat.

Amen.

Liesbeth (neben Nest): Daheim bin ich dort, wo ich geborgen bin. Ich brauche den Platz, zu dem ich immer wieder kommen kann, den Ort, wo ich willkommen bin. Für mich ist die Kirche so ein Ort. Hier merke ich auch, dass es noch eine andere Heimat gibt, ein letztes Zuhause bei Gott.

Yvonne (neben Nest): Ich hoffe auf ein gutes und friedliches Aufwachsen unserer Kinder und Enkel. Werden sie ihren Platz finden? Ich vertraue sie Gott an, denn ich sehe meine Grenzen. Und ich möchte, dass wir ihnen Selbstvertrauen und Mut mitgeben und ein Grundgefühl von Heimat in der Welt, das ihnen niemand nehmen kann.

TEXTBUCH

Andreas: Wie die Störche auf ihrem Flug sehe ich viele Menschen, die wenig behütet sind. Ich möchte, dass auch sie Heimat finden. Dass sie einen Platz haben, wo sie willkommen sind. Mein eigener Beitrag ist dazu nötig, aber auch ein Beitrag der Kirchen und aller derer, die die Weltpolitik bestimmen.

Fürbitten und Kehrvers

Yvonne: Gott, Wir danken dir für unsere Störche,
und für alle unsere Mitgeschöpfe; Vögel und Tiere,
für deine Schöpfung, in der wir zuhause sind,
für das große Geflecht des Lebens.

Lass es uns achten,
mit Vernunft lass auch uns in ihm leben,
in Frieden, wir sehnen uns danach.

Kehrvers: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Andreas: Gott, Wir bitten Dich für alle Menschen,
die auf der Flucht sind vor Krieg und Terror,
vor Hunger und Armut,
Lass uns nach Wegen suchen.
die mitmenschlich und weitsichtig sind
Wege für alle, die ein menschenwürdiges Leben
für sich und ihre Kinder ersehnen.

Kehrvers: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

TEXTBUCH

Liesbeth: Gott du bist unsre Sehnsucht,
bist unsere Heimat.
Du lässt uns Gast sein hier auf Erden.
Zu dir kommen wir in den Freuden und Sorgen unseres Lebens.
Gott, bei unserer Suche nach Heimat und Geborgenheit
bauen wir darauf, bei dir daheim zu sein,
in dir geborgen auf ewig.

Kehrvers: Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Vaterunser

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Lied: Bewahre-uns-GottSchlusswort

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Jetzt geht unser Gottesdienst zu Ende. Vielleicht hat auch er ihnen ein Gefühl von Vertrautheit gegeben, von Heimat. Die Kirche will - auch wenn sie ganz unvollkommen ist - Heimat geben, Geborgenheit. Und sie will auch nach außen wirken - aussenden.

Deswegen ist das Hinausgehen aus der Kirche genauso wichtig wie das Hereinkommen. Und es ist wichtig, dass wir unsere Welt mitgestalten. Heimatlich soll sie sein - für uns und für die Vielen. Und dazu brauchen wir Gottes Segen.

Segen

Andreas: Gesegnet seien dein Aufbruch
und deine Wiederkehr.

Liesbeth: Gesegnet seien dein Weg
und deine Begegnungen.

Pfarrer Frank Lissy-Honegger: Gesegnet seien dein Lächeln
und dein Ernst.

Yvonne: Gesegnet seien die Hand, die du reichst,
und jede Hand, die du nimmst.

TEXTBUCH

Alle: Es behüte und bewahre dich
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Gemeinde: Amen, Amen, Amen.

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)